

*Forschungsbereich*  
*Osmanisch – Türkisch*



CLAUDIA RÖMER / WIEN

BEMERKUNGEN ZU DEM AUF HERRSCHAFT UND STAAT  
BEZOGENEN WORTSCHATZ IN O.V. SCHLECHTA-WASSEHRDS  
MANUEL TERMINOLOGIQUE FRANÇAIS-OTTOMAN  
(WIEN 1870)

Das Osmanisch-Türkische bzw. bereits das Altanatolisch-Türkische, hat seit der frühesten Zeit seiner Verwendung als Schriftsprache in Anatolien – die Einführung des Türkischen anstelle des Persischen als Verwaltungssprache durch Karamanoğlu Mehmed im Jahr 676/1277 wird im allgemeinen als ein Wendepunkt in der Geschichte der anatolisch-türkischen Schriftsprache angesehen<sup>1</sup> – insbesondere über Vermittlung des Neupersischen, neben syntaktischen Konstruktionen eine Fülle arabischen und persischen Wortmaterials übernommen bzw. kopiert.<sup>2</sup> Einen Beitrag zu dieser Entwicklung haben neben der Dichtung auf dem Territorium des frühen osmanischen Staatswesens bzw. der benachbarten Fürstentümer auch Übersetzungen arabischer und vor allem persischer Prosawerke geleistet,<sup>3</sup> welche für ein breites inhaltliches Spektrum von der Anekdotensammlung über den religiösen oder wissenschaftlichen Traktat bis hin zur historischen Chronik belegt sind. So bildete sich allmählich eine von formalen Kriterien geprägte Literatursprache und, den Bedürfnissen eines sich entwickelnden bürokratischen Staatsapparates wie des osmanischen entsprechend, eine reiche und dennoch stark normierte Verwaltungssprache

---

<sup>1</sup> Vgl. z.B. BJÖRKMAN, W., Die altosmanische Literatur, in: *Philologiae Turcicae Fundamenta* II, Wiesbaden, 1964, 405.

<sup>2</sup> JOHANSON, L., Strukturelle Faktoren in türkischen Sprachkontakten, *Sitzungsberichte der wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main*, Stuttgart, 1992.

<sup>3</sup> S. dazu z.B. RÖMER, C., Der Einfluß der Übersetzungen aus dem Persischen auf die Entwicklung des Osmanischen im 14. und 15. Jahrhundert, *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 73 (1981), 89–114. – Auch die lautliche Form eines Großteils des arabischen Wortgutes zeigt, daß das frühere Neupersische wohl die Vermittlerrolle bei der Übernahme gespielt hat, das seinerseits arabische Elemente aus dem mesopotamischen Arabisch übernommen hatte (vgl. z.B. PROKOSCH, E., *Vorstudien zum arabischen Wortgut im Osmanisch-Türkischen*, Grundsätzliches und Konsequenzen für die Osmanistik, *Journal of Turkish Studies* 7 [1983], 342 und 343).

heraus. Durch seine Eigenschaft als jahrhundertealte Staatssprache unterscheidet sich das Osmanische somit von den übrigen Sprachen des Balkanraumes, da in der Tanzimatzeit, d.h. im Zeitalter der Reformen und der Europäisierung, bei der Neuschöpfung von Termini zum Ausdruck für neue Konzepte auf diesem voll ausgebildeten Begriffsapparat aufgebaut werden konnte.

Die Entstehung neuen Wortgutes wurde auch dadurch gefördert, daß das Osmanische, so wie es im Persischen mit den arabischen Elementen geschehen war, nach den morphologischen Bildungsregeln und aus den Wurzeln dieser beiden Sprachen selbständig bei Bedarf neues Wortmaterial in großer Zahl bilden konnte. Insbesondere soll hier die arabische Ableitungssilbe *-īyet* erwähnt werden, mit deren Hilfe zahlreiche Abstrakta gebildet wurden, wobei es manchmal auch zu fehlerhaften Ableitungen kam.<sup>4</sup> Erich Prokosch möchte auf diese Weise entstandenes Vokabular nicht als „Entlehnung“ bewerten, doch scheint es auch nicht angebracht, derartige Bildungen als türkisch zu bezeichnen.<sup>5</sup> Andreas Tietze wiederum sieht den überwiegenden Teil der arabischen und persischen Elemente der osmanischen Bildungssprache insgesamt nicht als Lehnwörter, sondern als Fremdwörter an.<sup>6</sup>

Nicht nur geben uns die literarischen Zeugnisse ab der einsetzenden mittelosmanischen Periode (für die Literatursprache ca. Ende des 15. Jahrhunderts) bis in die spätosmanische Zeit hinein (18. und 19. Jahrhundert) ein Bild von einer stark überfremdeten Literatursprache (der höchste Anteil an nicht türkischem Wortgut wird mit bis zu 90% angegeben<sup>7</sup>), sondern auch die Standardwörterbücher des Osmanischen, wie insbesondere Mesignien Meninski, *Lexicon arabico-persico-turcicum*, Wien, 1680 und James Redhouse, *A Turkish and English Lexicon*, Istanbul 1890 vermitteln dieses Bild<sup>8</sup>, denn „dieser

---

<sup>4</sup> S. z.B. BITTNER, M., *Der Einfluss des Arabischen und Persischen auf das Türkische*. Wien, 1900, 86–87 und FOY, K., *Der Purismus bei den Osmanen*, Mittheilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin II (1898), 32ff. – Dazu und zu den folgenden einleitenden Ausführungen vgl. auch den Artikel von STRAUSS J. in diesem Band. Um in diesem Beitrag Gesagtes nicht zu duplizieren, wird hier auf eine weitere Diskussion der häufigen arabischen Bildungselemente, die zur Neuprägung von Terminologie verwendet wurden, verzichtet.

<sup>5</sup> PROKOSCH, S. 341.

<sup>6</sup> TIETZE, A., *Die fremden Elemente im Osmanisch-Türkeitürkischen*, in: *Handbuch der türkischen Sprachwissenschaft* Hrsg.: G. Hazai, Teil I, Wiesbaden, 1990, S. 105.

<sup>7</sup> Vgl. BRANDS, H. W., *Studien zum Wortbestand der Türkisprachen*, Leiden, 197, 57. Dieser hohe Anteil an Überfremdung gilt jedoch nur für einige Autoren der Divandichtung und ihr nahestehender Prosa des 16.–18. Jahrhunderts. Im allgemeinen kann man den Anteil des türkischen Wortschatzes in Prosatexten wohl je nach Textgattung und Periode mit 40–60% schätzen.

<sup>8</sup> Meninskis Wörterbuch enthält 62.000 Stichworte, davon sind ca. 28% umgangssprachlich (Türkisch und eingebürgerte Lehnwörter) und 72% „gehören dem gelehrten Bil-

Erscheinung liegt die zur Zeit des klassischen Osmanischen geltende Auffassung zugrunde, daß es dem osmanisch Schreibenden erlaubt ist, sich eines jeden arabischen oder persischen Nomens (also Substantivs, Adjektivs oder Adverbs) zu bedienen, falls er es wünscht (z.B. weil er es aus Gründen des Rhythmus oder des Reims in einem Vers oder in der Kunstprosa gut verwenden kann), ganz unabhängig von der Frage, ob das betreffende Wort im Osmanischen überhaupt ‚vorhanden‘ war, d.h., schon vor ihm von jemandem gebraucht wurde ... Ein solches Wörterbuch ist also nicht – richtiger: nicht nur – ein Versuch der Wortbestandaufnahme einer Sprache, sondern darüber hinaus ein Reservoir potentieller Lehnwörter und Neuprägungen.“<sup>9</sup>

Was das ältere europäische Wortgut im Osmanischen betrifft, so stammt es im wesentlichen aus den Handelsbeziehungen der Osmanen mit den italienischen Stadtrepubliken, die auch die Kontakte zu westeuropäischen Ländern vermittelten (daher z.B. Osmanisch *İngiltere* „England“)<sup>10</sup>. Das Italienische und das Griechische übten insbesondere auch Einfluß auf die nautische Sprache aus.<sup>11</sup> Französische Formen europäischen Wortguts machten sich erst ab dem späten 18. Jahrhundert bemerkbar, als französischsprechende Offiziere an den neuen Militärschulen zu unterrichten begannen. So kannte man z.B. zunächst *senato* und *parlamento*, erst später wurde *senatör* übernommen.<sup>12</sup>

Das im Jahr 1822 an der Pforte eingerichtete Übersetzungsbüro stellte für einige der späteren Reformer wichtige Stationen in ihrem Kontakt mit westlichen Sprachen dar.<sup>13</sup> Wie in der frühosmanischen Zeit waren es auch in der Reformzeit Übersetzungen, und zwar diesmal aus europäischen Sprachen, insbesondere aus dem Französischen, die mit neuem Gedankengut neues Wortmaterial in die Sprache einfließen ließen, wobei es sich um Übersetzungen sowohl im wissenschaftlichen als auch im literarischen Bereich handelt. So gilt z.B. Mehmed Şanizade's (1769–1826) Übersetzung eines österreichischen Werkes über die Impfung als eine der frühesten modernen medizinischen Übersetzungen.<sup>14</sup>

---

dungswortschatz an“ (TIETZE, A., Die Lexikographie der Turksprachen I: Osmanisch-Türkisch, in: Wörterbücher Dictionaries Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, Hrsg.: HAUSMANN, F. J. et al., Berlin–New York 1991, 3. Teilband, S. 2401).

<sup>9</sup> TIETZE, 104–105.

<sup>10</sup> BRANDS, 50.

<sup>11</sup> Vgl. KAHANE, H. & R. – TIETZE, A., *The Lingua Franca in the Levant. Turkish nautical terms of Italian and Greek origin.* Urbana, Illinois 1958.

<sup>12</sup> LEWIS, B., *The Muslim Discovery of Europe*, London, 1982, S. 85. S. auch HEYD, U., *Language Reform in Turkey*, Jerusalem, 1954, 76–77; Foy, 43ff.

<sup>13</sup> MARDIN, Ş., *The Genesis of Young Ottoman Thought*, Princeton 1962, 207–209.

<sup>14</sup> LEWIS, 237. Über Şanizade's Bedeutung für die Entwicklung der osmanischen Medizin s. LEVEND, A. S., *Türk Dilinde Gelişme ve Sadeleşme Evreleri (Die Phasen der Entwicklung und Vereinfachung in der türkischen Sprache)*, 3. Aufl., Ankara 1972, 73ff.

Auf literarischem Gebiet wird allgemein Yusuf Kâmil Paşas Übersetzung von Fénelons *Télémaque* (1859, gedruckt 1862) als Beginn der Übernahme westlicher Formen der Literatur wie z.B. des Romans angesehen.<sup>15</sup> Şinasi übersetzte Gedichte von Racine und La Fontaine.<sup>16</sup> Auch die Theaterstücke Molières wurden übersetzt<sup>17</sup>, und in der Folge wurden zahlreiche Theaterstücke geschrieben. Auch auf diesem Gebiet kommt den Schriftstellern Şinasi und Nâmık Kemal eine besondere Bedeutung zu.<sup>18</sup>

In der Tanzimatzeit wurden westliche Gedanken großteils mit den in der osmanischen Sprache bereits vorhandenen arabischen und persischen Mitteln ausgedrückt, wobei es zu neuen Kombinationen und Umdeutungen kam: „... o devrin sloganı olan *hürriyet*, *uhuvvet*, *müsavat* gibi sözcükler Fransızcadan çevrilme olarak dilimizde yerleşmiştir. Yeni kavramların karşılığı olan bu sözcükler dilde yeni yaratılmış olmamakla birlikte, Tanzimat devrinde önem kazanmış, daha önceki edebiyatta ise geniş bir kullanım alanı bulamamıştır (Wörter wie der Slogan jener Zeit, *Freiheit*, *Brüderlichkeit*, *Gleichheit* haben sich als Übersetzungen aus dem Französischen in unserer Sprache festgesetzt. Obwohl diese Wörter, Entsprechungen für neue Begriffe, in der Sprache nicht neu geschaffen worden waren, erlangten sie in der Tanzimatzeit Bedeutung, während sie in der früheren Literatur kein breites Anwendungsfeld gefunden hatten).“<sup>19</sup> Ebenso wie Şinasi „introduced into the Turkish public opinion which he created the idea of a public or of ‘the people’“<sup>20</sup>, so war es Nâmık Kemal, der das Wort *hürriyet* „Freiheit“ (bis dahin vor allem im Gegensatz zum Status eines Sklaven verstanden), mit neuen Inhalten versah.<sup>21</sup>

Man kann nach Tietze beim entlehnten Wortgut folgende drei Kategorien erkennen: 1) Formänderungen, 2) Sinnänderung, 3) Erhaltung älterer Sinngebung (obwohl es Tietze in diesem Artikel um die Veränderung von Wörtern in

<sup>15</sup> MARDIN, 241.

<sup>16</sup> MARDIN, 253.

<sup>17</sup> MARDIN, 209.

<sup>18</sup> TANPINAR, A. H., 19uncu Asır Türk Edebiyatı Tarihi (Türkische Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts), 4. Aufl., Istanbul 1976, 183–215, 342–444.

<sup>19</sup> İMER, K., Dilde Değişme ve Gelişme Açısından Türk Dil Devrimi (Die türkische Sprachreform aus dem Blickwinkel sprachlicher Veränderung und Entwicklung, Türk Dil Kurumu Yayınları (Veröffentlichungen der Türkischen Sprachgesellschaft) 422, Ankara, 1976, 70.

<sup>20</sup> MARDIN, 269.

<sup>21</sup> ÖNBERK, N., Namık Kemal’de özgürlük fikri (Der Gedanke der Freiheit bei Namık Kemal), in: Doğumunun Yüzellinci Yılında Namık Kemal (150 Jahre Namık Kemal), Ankara, 1993, S. 93–115.

der Umgangssprache eines Karamanlitürkischen Romans geht, kann man doch diese Einteilung auch für die Hochsprache gelten lassen).<sup>22</sup>

Ebenso kann man zwischen unterschiedlichem Gebrauch des Vokabulars in verschiedenem Umfeld unterscheiden: „a) un usage administratif, tel qu'il paraît dans les documents issus de la chancellerie; b) un usage littéraire qui se reflète dans les œuvres des écrivains et dans la presse; c) un usage populaire qui continue souvent une tradition plus ancienne; d) un usage argotique“.<sup>23</sup>

Die Reformer, denen auch die Vereinfachung der Sprache am Herzen lag, kritisierten das Fehlen einer osmanischen Grammatik und von Wörterbüchern nach europäischem Vorbild.<sup>24</sup> Ziya Paşa (1825–1880) setzte sich in seiner häufig zitierten Abhandlung *Şi'r ü İnşa* (Dichtung und Prosakomposition) mit dem Problem des Stils und der Überfremdung der Literatursprache auseinander.<sup>25</sup> Nâmîk Kemal erhob im Zusammenhang mit der Sprache sechs Forderungen: 1) die Erstellung einer Grammatik<sup>26</sup>, 2) die Erstellung eines Wörterbuchs, 3) die Sanktionierung der sog. *galatât-i meşhûre*, der „berühmten Fehler“, d.h. der in der Volkssprache von der Hochsprache abweichend behandelten arabischen und persischen Wörter, 4) die Herausgabe einer Anthologie für Werke mit einfacher Sprache, 5) die Ersetzung des alten, bombastischen Stils in der Verwaltungssprache, 6) die Verbannung von unnötigen Wortspielen.<sup>27</sup>

Die Wechselwirkung zwischen der Vereinfachung der Sprache und ihrer Fähigkeit zu ständiger Neuprägung konstatiert Sāmî Beg (1850–1904) im Vorwort zu seinem osmanisch-französischen Wörterbuch: „Sous le rapport litté-

<sup>22</sup> TIETZE, A., Die Erfassung des türkischen Wortschatzes und ein türkischer Roman von 1871–1872, in: Türkische Miscellen. Robert Anhegger Festschrift – Armağan – Mélanges, Hrsg.: BACQUÉ-GRAMMONT J.-L. et al., Istanbul, 1987, S. 353.

<sup>23</sup> STRAUSS, J., Ottomanisme et 'ottomanité', le témoignage linguistique, Les mots du politique de l'Empire Ottoman à la Turquie kémaliste. Études turques et ottomanes. Documents de travail, numéro 8, décembre 1999, 20.

<sup>24</sup> S. z.B. FERRARD, C., The Development of an Ottoman Rhetoric up to 1882. Part II. Contributions from outside the Medrese, Osmanlı Araştırmaları (Osmanische Untersuchungen) IV (1984), 23–27 bzw. SAMY BEY FRASCHERY, Dictionnaire ture-français, Constantinople 1885, VII.

<sup>25</sup> Der Text der Abhandlung ist abgedruckt bei LEVEND, 117ff.

<sup>26</sup> Die erste eigene Grammatik des Osmanischen entstand 1851 unter dem Titel *Qavā'id-i 'Osmānīye* als Gemeinschaftswerk von Keçecizade Mehmed Fuad (1815–1869) und Ahmed Cevdet (1822–1895). Sie wurde auch als erste Grammatik des Türkischen in eine andere Sprache übersetzt (vgl. ČAUŠEVIĆ E., Das Türkische des Josip Dragomanović, Materialia Turcica 17 (1996), 119.

<sup>27</sup> KAVÇAR, Namık Kemal'in üslûp anlayışı (Das Stilverständnis von Namık Kemal), in: Doğumunun Yüzzelinci Yılında Namık Kemal (150 Jahre Namık Kemal), Ankara, 1993, S. 53.

raire, la langue des Osmanlis va toujours en se simplifiant; chaque jour, elle laisse derrière elle dans l'oubli un grand nombre de ces mots arabes et persans, si chers aux auteurs turcs des siècles passés; mais, en revanche, elle s'enrichit de phrases et de termes nouveaux. Pour les mots arabes et persans, ce que la langue turque perd dans le cercle littéraire, elle le gagne dans le cercle scientifique.<sup>28</sup>

Sāmī Beg zeigt aber auch die Mängel der europäischen Wörterbücher des Osmanischen auf (s. auch oben die Ausführungen von Tietze mit Anm. 6): „... quand il s'agit de composer un dictionnaire de la langue turque, on ne fait que ramasser un tas de mots arabes, persans et turcs et les jeter pêle-mêle ... Il est donc nécessaire qu'un dictionnaire, pour porter justement le titre de *turc*, contienne tous les mots qui composent la langue turque et ne contienne que ces mots avec leurs significations et leur emploi en turc, abstraction faite de la valeur qu'ils ont dans les langues dont ils dérivent.“<sup>29</sup>

Prokosch bezeichnet ein Wörterbuch des arabischen Wortguts im Osmanischen als ein Desiderat der Osmanistik<sup>30</sup>, doch füllt S. Stachowskis breit angelegtes und inzwischen beendetes Werk eben diese Lücke,<sup>31</sup> wobei auch die Dokumentation vor dem 19. Jahrhundert insbesondere aufgrund von Transkriptionstexten und Meninski miteinbezogen wurde.

Von nicht zu unterschätzendem Wert ist neben den bereits genannten Wörterbüchern<sup>32</sup> O. v. Schlechta-Wssehrd, *Manuel terminologique français-ottoman*, contenant les principales expressions et locutions techniques unites dans les pièces diplomatiques, administratives et judiciaires. Wien 1870, das auf der Auswertung von Urkunden, Gesetzestexten und Zeitungsartikeln ab ca. 1850 basiert und sich vor allem an die „Praktiker der Diplomatie“<sup>33</sup> wandte.<sup>34</sup>

<sup>28</sup> SAMY FRASCHERY, 1885:VI.

<sup>29</sup> SAMY FRASCHERY, 1885, V.

<sup>30</sup> PROKOSCH, E., S. 351.

<sup>31</sup> STACHOWSKI, S., *Studien über die arabischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen*, 4 Bde., Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdansk 1975–1986.

<sup>32</sup> Angaben zu anderen Wörterbüchern finden sich ebenfalls bei STRAUSS J. in diesem Band und bei TIETZE A. 1991.

<sup>33</sup> TIETZE A. 1991, S. 2402. Durch seine Studien und seine Laufbahn war Schlechta (1825–1894) für die Kompilation eines derartigen Fachwörterbuchs bestens geeignet. Als Absolvent der Orientalischen Akademie, die er 1841–47 besucht hatte und deren Direktor er ab 1861 war, diente er zwischen 1848–60 als Dolmetsch der Internuntiat in Konstantinopel und wurde nach weiteren Aufenthalten im Osmanischen Reich 1880 Hofdolmetsch für die orientalischen Sprachen. Daneben ist auch seine wissenschaftliche Karriere bedeutend (1851 korr. Mitglied der Akademie der Wissenschaften); vgl. z.B. *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, Hrsg.: Österreichische Akademie der Wissenschaften, redigiert von CSENDES P., Bd. X, Wien 1994, 174–175.

<sup>34</sup> SCHLECHTA-WSSEHRD O. v., V–VI.



Schlechta formuliert im Vorwort sein Ziel so: „S’inspirant de plus en plus de modèles d’origine étrangère, ce style s’est enrichi d’un nombre considérable de termes et de locutions et tournures de phrases techniques qu’on chercherait en vain, pour la plupart, dans les meilleurs vocabulaires français-tures dont la publication date, comme on le sait, d’une époque antérieure au mouvement novateur auquel je viens de faire allusion. Réparer, ne fût-ce qu’en partie, cette lacune des dictionnaires et épargner par là au futur traducteur des recherches toujours pénibles et très souvent infructueuses, voilà le but que je m’estimerais heureux d’avoir atteint par le présent travail.“<sup>35</sup>

\*\*\*\*\*

Einige wenige Beispiele mögen genügen, die Art und Weise darzustellen, in der Schlechta das Material präsentiert. Er hat nur selten versucht, Begriffe selbst zu umschreiben, welche er dann mit Fragezeichen versehen hat.

1. absolu

voir droit, gouvernement, pouvoir

2. droit

droits absolus de l’État

devletin hukûk-i mutlaka vü müstakillesi „die absoluten und unabhängigen Rechte des Staates“

3. gouvernement

monarchique

hükûmet-i münferide „alleinige Regierung“

absolu

hükûmet-i mutlaka

indépendant

hükûmet-i müstakille

central

idâre-i merkezîye „zentrale Leitung“

républicain

cumhûrîyet usûlünde olan hükûmet „Regierung nach dem System der Republik“

hükûmet-i cumhûrîye „republikanische Regierung“

provisoire

hükûmet-i muvakkata „zeitlich (begrenzte) Regierung“

idâre-i muvakkata „zeitlich (begrenzte) Leitung“

---

<sup>35</sup> SCHLECHTA-WSSEHRD O. v., V.

## 4. pouvoir

l'autorité qui gouverne l'État

hükûmet

absolu

kuvve-i müstakille „unabhängige Macht“

hükûmet-i mutlaka „absolute Regierung“

## 5. absolutisme

hükûmet-i mutlaka usûli „das System der absoluten Regierung“

## 6. absolutiste

hükûmet-i mutlaka usûlinin tarafdârı „Anhänger (w.: Inhaber der Seite)  
des Systems der absoluten Regierung“

opinion absolutiste

hükûmet-i mutlaka usûline mâ'il efkâr „Gedanken, die dem  
System der absoluten Regierung zuneigen“

## 7. banque

bânka

de dépôt: emânet bânkası

nationale: millet bânkası

agricole: zirâ'at bânkası

maison de: bânkahâne, sarrâfhâne „Wechslerhaus“

bânk

ottomane: bânk-i 'osmânî

## 8. banquier

bânkier

sarrâf

bânker

## 9. bureaucrate

? mu'âmelât-i kalemîyeye ifrâtla ri'âyet u i'tinâ eder bir me'mûr „ein  
Beamter, der die Amtsschritte im Übermaß beachtet und berücksich-  
tigt“

## 10. bureaucratie

? ifrât-i nüfûz-i me'mûrîn, zâbitân-i aklâmın ğalaba-i nüfûzü „übermä-  
ßiger Einfluß der Beamten, der Leiter der Büros“

## 11. cabinet

kâbineto

les cabinets de l'Europe

Avrûpa kâbinetoları, Avrûpa hükûmetleri

ministère

hey'et, hey'et-i vükelâ „Gesellschaft, Gesellschaft der  
Vertreter“

changement de cabinet

- hey'et-i vükelânın tebdili  
 composer un cabinet  
 vükelânın hey'et-i cedîdesini teşkil et-  
 chef de cabinet  
 re'îs-i kâbineto
12. couvrir  
 une dépense  
 masârıfı kapat- „die Ausgaben schließen, zudecken“  
 masârıfı karşılaşdır- „die Ausgaben ins richtige Verhältnis bringen“  
 masrafa karşuluk bul- „für die Ausgaben einen Gegenwert, ein Verhältnis finden“  
 le déficit  
 açığı kapat- „das Defizit (w.: Offene) schließen, zudecken“  
 açığı ört- „das Defizit bedecken, verhüllen“  
 açığı karşılaşdır- „das Defizit ins richtige Verhältnis bringen“
13. programme politique  
 politikaca tutılacak mesleği mübeyyin lâyiha „Vorschlag, der den seitens der Politik einzuschlagenden Weg aufzeigt“
14. réunir  
 les esprits, les partis politiques  
 ârâ vu efkârı veyâ politika firkalarını cem' u te'lif et- „die Meinungen und Gedanken oder die politischen Parteien versammeln und vereinen“  
 un pays à la couronne  
 bir memleketi zamîme-i mülk u devlete idhal et- „ein Land der Summe des Reiches und Staates einverleiben“  
 bir ülkeyi temâmî-yi mülke rabt u ilhâk et- „ein Land der Gesamtheit des Reiches verbinden und hinzufügen“

\*\*\*\*\*

Wenn wir versuchen, die angeführten Beispiele in Kategorien einzuteilen, so ergibt sich folgendes Bild:

Adverb 13

Europäisch 7, 8, 11, 13, 14

Calque 12

Izafet passim

Hendiadyoin 9, 14

Türkisch 12, 14

Umdeutung 4, 5, 6, 11, 12, 14

Umschreibung 6, 13

Unsicherheit 9, 10

Verb 11, 12, 14

Das europäische Wortgut wurde nur relativ selten übernommen, viel häufiger kam es dagegen zu Umschreibungen bzw. Umdeutungen alter Begriffe, zu türkischen Übersetzungen bzw. Lehnübersetzungen. Einer der Vorzüge des Wörterbuchs von Schlechta ist es auch, daß er neben den rein nominalen Termini auch Verba und Adverbia miteinbezog. Die persische Izafetverbindung, mit deren Hilfe Genitiv- und Attributkonstruktionen gebildet werden können, spielt erwartungsgemäß eine große Rolle.

#### CLAUDIA RÖMER

##### SOME REMARKS ON THE VOCABULARY OF STATE AND POWER CONTAINED IN O. V. SCHLECHTA-WASSEHRD'S *MANUEL TERMINOLOGIQUE FRANÇAIS-OTTOMAN* (VIENNA /1870/)

From the very beginning of its use as a literary language, Ottoman-Turkish, or rather Anatolian Turkish, has copied ample material, both syntactical and lexical, from Arabic and Persian. In this process, the Turkish translations of Persian literature played an important part. As a consequence, most of the foreign elements were introduced via the Persian language, which in its turn had acquired a large amount of Arabic loan-words. New expressions could easily be coined by applying Arabic and Persian grammatical rules with any given foreign root or word stem, thus creating words originally not to be met with in Arabic and/or Persian.

Accordingly, Middle and Late Ottoman literature as well as the current dictionaries of the 17<sup>th</sup>, 18<sup>th</sup>, and 19<sup>th</sup> centuries present us with a language heavily influenced by foreign lexical material.

In the reform period, translations, this time of European, especially French, literary and scientific works, again were the medium for introducing new words together with new concepts. In the Tanzimat and post-Tanzimat periods, too, new concepts were expressed with the help of Arabic and Persian words and roots already extant in the Ottoman language. Some of these, however, were newly combined or underwent some semantic change.

The reformers, especially Nâmik Kemal, critically observed the lack of Ottoman grammars and dictionaries compiled according to European standards. In the introduction to his Ottoman-French dictionary, Sami Beg dwells upon the interaction of the process of simplification of the Ottoman language postulated by the reformers on the one hand and the wide range of possibilities in creating new words on the other.

The present paper focuses on O. v. Schlechta-Wassehrd's *Manuel terminologique français-ottoman, contenant les principales expressions et locutions techniques unites dans les pièces diplomatiques, administratives et judiciaires*, Vienna 1870, which is an invaluable source for the development of the Ottoman administrative and legal language.